Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 43 (1927)

Heft: 48

Artikel: Jahresbericht über den schweizer. Aussenhandel 1927

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582093

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und Zierat aller Art reichlich überladen und deshalb oft kaum gebrauchsfähig. In kunstloser, vergröberter Ausführung gelangten die imitierten Luxusgegenstände als Marktware in die breiten Volksschichten und verdarben ihren Geschmacksinn. „Schlecht und billig", so nannte ein Kunstschriftsteller mit Recht die Erzeugnisse jener Zeit.

Der volkstümliche Geschmack für Kunst und Kunstgewerbe ist heute von diesen Irrtümern noch nicht ganz geheilt. Doch sind wir auf dem Wege zur Besserung, tappen aber immer noch unsicher auf der Suche nach neuen Stilarten, die freilich nichts anderes als Modeströmungen sind, herum.

In unsern Kunstgewerbe- und Fachschulen herrscht ein ehrliches Streben nach stilgerechter und zweckmäßiger Formgebung. Der Schweizerische Werkbund und sein ebenbürtiger welschschweizerischer Verband „L'œuvre" suchen durch Zusammenarbeit von Künstler und Handwerker den Anforderungen der Neuzeit sich anzupassen und durch Ausstellungen den Kunstsinn im Volke neu zu beleben und zu verbessern. Freilich läuft dabei die moderne Kunst, und namentlich die Baukunst Gefahr, von einem Extrem der Überladung in das andere der Nüchternheit und Schmucklosigkeit zu geraten. Man will die Baukunst statt dem Architekten dem Techniker, dem Ingenieur überlassen, wie dies an neuzeitlichen Bauten mit ihren Kistenformen und nüchternen Fassaden betrachtet werden kann. Unsere modernen Baukünstler wollen keinen wesentlichen Unterschied zwischen Architektur und Kunstgewerbe mehr anerkennen. „Form ohne Ornament" heißt nun die Losung der modernen Architektur. Sie behauptet, die Kriegs- und Nachkriegszeit habe mit ihrer wirtschaftlichen Not uns zu absoluter Einfachheit in der Verwendung von Material und in der Ausführung gezwungen; die Zweckform allein könne in Betracht kommen, jeder Zierat sei überflüssig. Diese Forderung würde, falls sie nicht eine bloße Modeströmung bleibt, sondern Bestand haben sollte, unsere Kunstgewerbe auf den Aussterbestand setzen.

Jahresbericht über den schweizer. Außenhandel 1927.

(Mit spezieller Berücksichtigung der Baustoffindustrien.)

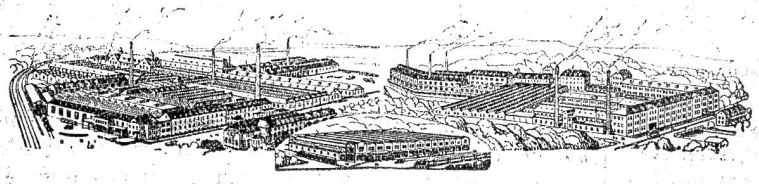
(Originalbericht.)

Nachdem die Jahre 1925 und 1926 auf politischem Gebiet zur Konsolidierung der neuen Weltordnung mächtig beigetragen hatten, konnte 1927 nicht zurückbleiben, um diese Fortschritte auch auf wirtschaftlich-finanziellem Gebiet zu konsolidieren. Wie immer, hatten die internationalen Effektenbörsen die kommenden Dinge mit feinem Instinkt vorausgesehen und mit einer mächtigen Hausse eskomptiert, die da und dort über das Ziel hinausschießen mochte, aber in ihren Grundlagen durchaus gesund blieb. Daß der internationale Außenhandel sich weiterhin mächtig belebt hat, darüber zu berichten, ist Aufgabe dieser Zeilen. Daß sich die finanziellen Verhältnisse Europas weiterhin verbessert haben, dafür zeugen die noch vor Jahresschluß erfolgte italienische Valutastabilisierung und die vollständige Konsolidierung des französischen Frankens. Welch eine Wendung innert Jahresfrist! Am 20. Januar 1927 betrug der Diskontosatz der Bank von Frankreich 6½ %, und heute bringt uns der Draht die Kunde von der Herabsetzung dieses Satzes auf 3½ %, also eine Ermäßigung um volle 3 % innert 12 Monaten. Viel mehr als manche Leser vielleicht glauben möchten, haben diese Verhältnisse Einfluß auf den Außenhandel. Nur auf dem Boden eines gesunden und stabilen Geldwesens kann der internationale Güteraustausch bewerkstelligt werden und sich entwickeln. Sind die Währungen zerrüttet, so lassen sich höchstens vorübergehende Scheinkonjunkturen erzielen, denen früher oder später ein Zusammenbruch folgen muß.

In welcher Weise hat nun der schweizerische Export aus der erfreulichen Lage Nutzen gezogen? Das sehen wir am besten durch Vergleichung der Ausfuhrmengen und -Werte der beiden vergangenen Jahre. Anno 1926 erreichte das Exportquantum noch 835,737 t, während es im Berichtsjahr auf 1,035,785 t anwachsen konnte. Die Ausfuhrwerte ihrerseits blieben hinter dieser Entwicklung nicht zurück, verzeichnen sie doch eine Vermehrung von 1,836,496,000 auf 2,023,250,000 Franken oder eine Summe von rund 187 Millionen Fr. In diesen Zahlen ist der schweizerische Export von gemünztem Edelmetall nicht inbegriffen, der mit einem Gewichte von 1605 Doppelzentnern und einem Werte von 56,784,000 Franken vorzugsweise Silber betraf, während er anno 1926 mit nur 194 q und 55,202,000 Fr. zum größten Teil Gold vollzogen wurde.

Aber auch die Einfuhr hat zugenommen, obschon hier die Aufwärtsbewegung nicht so lebhaft vor sich ging. Man könnte meinen, daß eine steigende Einfuhr uns mit Sorge erfüllen müsse. Nichts ist irriger. Wohl sind uns ausländische Fabrikate im allgemeinen unerwünscht, wenigstens in Fällen, wo wir über eine genügend leistungsfähige inländische Industrie verfügen. Aber für unser Leben und wirtschaftliches Arbeiten ist der Import genügender Lebensmittel und Industrierohstoffe unerläßlich. Darum erfüllt es uns keineswegs mit Sorge, den schweizerischen Einfuhrwert von 2,414,509,000 Franken auf 2,563,794,000 Franken erhöht zu sehen, trotzdem eine Summe von 149 Mill. Fr. kein Pappenstiel ist. Und auch das erhöhte Quantum von 7,323,987 t, gegen nur 6 929,748 t im Jahre 1926, sehen wir ohne Kümmernis. Aus finanztechnischen, hier nicht näher zu erörtenden Gründen tritt zu dieser Einfuhr eine nur sehr geringe Menge gemünzten Edelmetalls, das anno 1927 nicht mehr als 136 q mit 6,969,000 Fr. Wert erbracht hat, gegenüber einem noch schwächern Import im Vorjahr, mit 33 q und 1,749 Mill. Fr.

Vereinigte Drahtwerke A.-G., Biel



Präzisgezogene Materialien in **Eisen** und **Stahl,** aller Profile, für **Maschinenbau, Schraubenfabrikation** und **Fassondreherei. Transmissionswellen. Bandeisen** u. **Bandstahl** kaltgewalzt.

34

Einen weitern Beweis dafür, daß die Verhältnisse sich im Sinne einer Normalisierung konsolidiert haben, gibt uns die Verkehrstabelle, das heißt die Übersicht, aus welcher wir die Absatzmärkte und die Bezugsquellen der schweizerischen Ein- und Ausfuhr entnehmen können. Daß Deutschland, zum ersten mal seit den Vorkriegszeiten, wieder an der Spitze des schweizerischen Importes steht, ist eben durch natürliche Faktoren bedingt, und gehört daher zu einem geordneten wirtschaftlichen Leben.

An der schweizerischen Gesamteinfuhr beteiligten sich anno 1927:

	Fr.	% des Totalimportes
1. Deutschland	541,700,000	= 21
2. Frankreich und Kolonien	481,500,000	= 19
3. Britisches Reich	411,856,000	= 16
4. Italien	225,551,000	= 9,0
5. Vereinigte Staaten	220,360,000	= 8,9
6. Belgien	88,745,000	= 3,5
7. Argentinien	81,776,000	= 3,2
8. Tschechoslowakei	78,257,000	= 3,1
9. Holland und Kolonien	62,004,000	= 2,4
10. Österreich	45,603,000	= 1,8

Am schweizerischen Export nahmen im Berichtsjahr teil:

		% des Totalexportes
1. Britisches Reich	485,432,000	= 24
2. Deutschland	397,896,000	= 19
3. Vereinigte Staaten	209,646,000	= 10
4. Frankreich und Kolonien	150,140,000	= 7,5
5. Italien	115,332,000	= 5,7
6. Österreich	80,583,000	= 4,0
7. Holland mit Kolonien	67,015,000	= 3,2
8. Spanien	63,194,000	= 2,4
9. Tschechoslowakei	48,840,000	= 2,3
10. Japan	42,897,000	= 2,1

In welcher Weise hat sich nun speziell der Außenhandel in Baustoffen entwickelt? Auf diese wichtige Frage gibt uns die nachfolgende Tabelle über Ein- und Ausfuhr Auskunft. Hiezu bemerken wir, daß von den „Mineralien" die ganze Kohlengruppe ausgeschieden wurde, weil die nicht hieher gehört.

Die Einfuhr.

	1927 Gewicht t	1927 Wert Fr.	1926 Gewicht t	1926 Wert Fr.
1. Holz . .	604 131	62,180 000	719 375	66 029 000
2. Mineralien	710,132	22 210 000	724 489	24 038 000
3. Glas . .	19 416	19 474,000	16 537	17,800 000
4. Eisen . .	458 975	123 074 000	458 493	118 917,000
Total	1 792 654	226 938 000	1 918 894	226 784 000

Die Ausfuhr.

	1927 Gewicht t	1927 Wert Fr.	1926 Gewicht t	1926 Wert Fr.
1. Holz . .	72 371	9 543 000	57 541	7 490 000
2. Mineralien	305 532	19 182 000	207 465	19 363 000
3. Glas . .	372	937 000	695	1 020 000
4. Eisen . .	182 170	47 752 000	125 561	37 600 000
Total	560 455	77 414,000	391 262	65,473 000

Das sind also die Außenhandelsergebnisse der vier Materialgruppen, an denen die Baustoffindustrien in hervorragendem Maße beteiligt sind.

Und nun zum speziellen Teil, in welchem wir die einzelnen Positionen, soweit ihre wirtschaftliche Wichtigkeit eine Besprechung rechtfertigt, für die Mineralien, das Glas und das Eisen besprechen. Dabei scheiden wir natürlich alle jene aus, welche nicht unmittelbar mit den Bau- und Baustoffindustrien zusammenhängen. Ebenso lassen wir hier die Kategorie Holz beiseite, da wir diese zum Gegenstand eines besondern Artikels gemacht haben.

Spezieller Teil.

Die einzelnen Baustoffpositionen.

Die Gruppe der Mineralien.

1. Kies und Sand.

Gegenüber dem unbedeutenden und auf der nämlichen Höhe von 160,000 Fr. gebliebenen Export dieser wichtigen Baustoffe ist die Einfuhr mit 2,164,000 Fr sehr respektabel. Sie entspricht einem Quantum von 494,000 t, bei dem die französischen Lieferungen im Vordergrund stehen, sie umfassen 45 % des Importtotals, während auf die deutschen Provenienzen 30, auf die belgischen 12 und auf die österreichischen 10 % der Gesamteinfuhr fallen.

2. Pflastersteine

scheinen den schon längst erwarteten Aufschwung im Export begonnen zu haben, denn es stehen heute 504,000 Franken einem vorjährigen Ergebnis von nur 74,000 gegenüber. Damit im Zusammenhang steht auch die enorme Gewichtserhöhung von 12,300 auf 105,200 t. Die Einfuhr, welche sich vorzugsweise auf zugerichtete Steine erstreckt, bleibt mit 1,26 Mill. Fr. nur wenig unter dem Importwert von 1926, welcher 1,31 Mill. Fr. erbrachte. Allein das Einfuhrgewicht ist viel stärker, nämlich von 73,600 auf 58,200 t gesunken. Auch hier steht Frankreich an der Spitze unserer Lieferanten, da sein Anteil 50 % des Totalimportes umfaßt, während auf Deutschland 35 %, auf Italien und Österreich der kleine Rest entfällt.

3. Hausteine, Quader und Steinplatten.

Aus dem klassischen Steinhauerland Italien bezieht die Schweiz Jahr für Jahr erhebliche Quantitäten von Hausteinen (Marmore, Granite 2c.), ferner Quader, sowie gesägte und gespaltene Platten. Die Berichtszeit weist ein Importgewicht von 14,000 t auf mit einem Wert von 1,427,000 Fr., während das Jahr 1926 noch mit 15,040 t und einem Wert von 1,263,000 Fr. figuriert hatte. Es sind also anno 1927 größere Mengen jedoch der billigeren Kategorien eingeführt worden, wodurch sich eine entgegengesetzte Bewegung von Werten und Gewichten ergab. Der relativ bescheidene Export konnte sich in der Berichtszeit von 75,000 auf 103,000 Fr. erhöhen. Bei der wichtigsten Gruppe dieser Position, den kristallinen Marmoren und Graniten, dominiert die italienische Einfuhr mit 50 % des Totalimportes, während die schwedische Quote ebenfalls einen ansehnlichen Teil von 30 % deckt. Die rohen Hausteine und Quader — gleich wie die Bruchsteine — werden uns dagegen zum weitaus größten Teil von Frankreich geliefert, das 90 % dieser Einfuhr deckt. Bei den gespaltenen und gesägten Platten dominiert dagegen wieder das Stammland Italien. Deutschland ist nur minim an der Einfuhr beteiligt.

4. Steinhauerarbeiten

weisen eine noch geringfügigere Ausfuhr auf, als die Hausteine, Quader und Platten. Wir übergehen diese daher und beschränken uns auf den Import, welcher sich gewichtsmäßig von 1281 auf 1825 t erhöht hat, während die korrespondierenden Werte nur von 705,000 auf 812,000 Fr. zugenommen haben. Auch hier ist somit ein deutliches Überwiegen der Einfuhr billigerer Produkte zu konstatieren. Die Bezugsquellen sind für die verschiedenen Fabrikate sehr unterschiedlich. Während die unprofilierten Produkte zur Hauptsache französischer Provenienz sind, stammen die profilierten Waren zu ⅔ aus Italien und zu 30 % aus Deutschland, während endlich bei den ornamentierten Arbeiten wiederum die französische Quote mit 50 % der Gesamtlieferungen an der Spitze steht.

5. Töpferton und Lehm

sind bekanntlich ebenfalls in weitgehendem Maße Gegenstand der Einfuhr, namentlich in den feinern Sorten, die unserm Lande größtenteils fehlen. Auch hier ist eine erhebliche Zunahme des Imports zu konstatieren, die gewichtsmäßig von 69,600 auf 90,700 t zugenommen hat, während die Einfuhrwerte eine Vermehrung von Franken 2,396,000 auf 2,879,000 Fr. erfahren haben. Dieser sehr bedeutende Import wird zu vollen 50% des Einfuhrwertes von Deutschland geliefert, während 25% auf England, 10% auf Frankreich und die Tschechoslowakei entfallen.

6. Fettkalk und Magnesit

hat im Export eine große und angenehme Überraschung gebracht, indem derselbe sich in der Berichtszeit von 3,150 auf nicht weniger als 14,800 t entwickeln konnte. Damit steht eine Werterhöhung von 136,000 auf 546,000 Fr., also um reichlich das Vierfache, in unmittelbarem Zusammenhang. Die Einfuhr dagegen ist mit 5054 t fast mathematisch genau auf dem Niveau des Vorjahres verblieben. Der Einfuhrwert seinerseits verzeichnet Franken 505,000, während das Resultat von 1926 nur 450,000 ergeben hatte. Was die Bezugsquellen anbetrifft, so stammt der Import von fettem Stückkalk fast ausschließlich aus Italien, der gemahlene Fettkalk dagegen vorzugsweise aus Deutschland, der Magnesit endlich ist zu 60% österreichischer und zu 40% holländischer Provenienz. Die prächtig entwickelte Ausfuhr beschlug größtenteils fetten Stückkalk, der gegenwärtig lebhaft von Deutschland gekauft wird; es ist mit 50% des Gesamtexportes beteiligt, während 35% auf Österreich und 15% auf Frankreich entfallen.

7. Portlandzement

hat von seiner frühern Bedeutung als Exportartikel viel eingebüßt, gar nicht zu reden vom hydraulischen Kalk, den wir gar nicht mehr erwähnen. Der „Portland" ist aber immer noch mit ansehnlichen Summen am Schweizerexport beteiligt, erreichte er doch im Berichtsjahr ein Ausfuhrgewicht von 59,500 t mit einem Wert von 2,23 Mill. Fr., während die korrespondierenden Gewichte und Werte pro 1926 allerdings noch 64,600 t und Franken 2,709,000 ergeben hatten. Gegenwärtig gehen 90% der schweizerischen Totalausfuhr von Portlandzement allein nach Frankreich, während Deutschland mit 10% beteiligt ist und das früher gute holländische Absatzgebiet heute keine Rolle mehr spielt. Es ist zu hoffen, daß die französische Währungsordnung, welche sicher ein Geschenk des Jahres 1928 sein wird, auch diesen Export wieder beleben werde.

8. Asphalt und Erdharze

sind ebenfalls hauptsächlich Gegenstand der Ausfuhr, und zwar ist hier erfreulicherweise eine lebhafte Steigerung des Exports zu konstatieren. Von 1,291,000 Fr. erhöhte sich der Wert auf 1,70 Millionen, während die Ausfuhrgewichte eine Zunahme von 28,200 auf 36,700 t zu verzeichnen haben. Angesichts der Leistungsfähigkeit der bedeutenden, im Val Travers gelegenen Asphaltmine ist es begreiflich, daß die schweizerische Einfuhr in diesem Baustoff unbedeutend ist. Der Export geht gegenwärtig zu 50% des Totals nach England (die Besitzer der Mine sind Engländer!), während fast der ganze Teil der andern Hälfte von Deutschland bezogen wird. Nur mit geringen Bezügen sind Frankreich und Holland vertreten.

9. Backsteine

haben ihren Export wider Erwarten von 51,000 auf unvermittelt 118,000 Fr. erhöhen können, so daß die Ausfuhr dem Import ziemlich nahe kommt. Letzterer erreichte im Berichtsjahr 164,000 Fr. mit einem Gewicht von 4,480 t, während 1926 noch 242,000 Fr. und 6,350 t ergeben hatte. Weitaus der bedeutendste Lieferant unserer Backsteineinfuhr ist Frankreich, während der Export vorzugsweise von Deutschland abgenommen wird.

10. Tonplatten und Tonfliesen

sind als Exportartikel ohne jegliche Bedeutung, so daß wir hierüber keine Worte verlieren, sondern nur den bedeutenden und in weiterer Zunahme befindlichen Import erwähnen. Dieser ist von 8,850 auf 9,400 t gestiegen, während sich der Wert gleichzeitig von 2,766,000 auf 3,096,000 Fr. gehoben hat. Von diesen Produkten sind die „Klinker" zu 50% italienischer und zu 35% französischer Herkunft, während die übrigen Fabrikate vorzugsweise von Deutschland geliefert werden.

11. Steinzeugplatten und -Fliesen

sind in der Ausfuhr ebenso bedeutungslos wie die Tonfabrikate, weshalb wir auch diese übergehen. Der Import ist ansehnlich, obschon nicht von solchem Umfang wie jener der Tonplatten. Hier verzeichnen wir einen Importwert von 1,722 Millionen Franken gegen 1,552 Millionen im Jahre 1926. Die Einfuhrgewichte dagegen hoben sich gleichzeitig von 6,100 auf 6,800 t. Das große Ereignis dieses Jahres ist die Beiseiteschiebung aller übrigen Konkurrenzen durch die französisch-belgische Lieferung, welche für ersteres Land 60 und für letzteres 30% des schweizerischen Totalimportes ergibt.

12. Kanalisationsbestandteile aus Steinzeug und Porzellan

sind ebenfalls nur Gegenstand der Einfuhr. Auch diese ist von erheblichem Umfang und erreichte im Berichtsjahr 2,100 t mit einem Wert von 2,17 Millionen Franken. Das Jahr 1926 hatte nur 1,800 t und 1,92 Mill. Fr. ergeben. In diesen Artikeln ist Deutschland der Hauptlieferant mit 50% der schweizerischen Gesamteinfuhr, während 20% auf die Vereinigten Staaten, je 15% auf Frankreich und England entfallen. Letzteres Land ist somit ins Hintertreffen geraten, während es vor Jahren im schweizerischen Import völlig dominierte.

Die Gruppe Glas.

13. Dachglas und Glasziegel

haben einen verschwindend geringen Export, den wir wie bei den vorgenannten Positionen übergehen. Dagegen verzeichnet hier die Einfuhr mit 651,000 Fr. Importwert das nämliche Resultat wie 1926, während die Einfuhrgewichte gleichzeitig von 2,079 auf 2,264 t gestiegen sind. Die Preislage hat sich demnach nicht auf dem Niveau des Vorjahres zu halten vermocht. An der schweizerischen Gesamteinfuhr ist Deutschland mit 46, Frankreich mit 35 und Belgien mit 17% vertreten.

14. Fensterglas

ist dagegen vorzugsweise die Domäne Belgiens, welches nicht weniger als 90% des schweizerischen Importes zu decken vermag. Frankreich ist bei annähernd 10% der Restinhaber der Einfuhr. Quantitativ hat sich diese im Berichtsjahr mit 4600 t erheblich gestaltet, und das letztjährige Gewicht um volle 1000 t übertroffen. So kommt es auch, daß die Importwerte eine gleichzeitige Zunahme von 1,43 auf 1,54 Mill. Fr. erfahren haben. Wäre die gedrückte Preislage nicht ein Hindernis gewesen, so würden wir noch vor wesentlich höhern Zahlen stehen.

Die Gruppe Eisen.

15. Roheisen und Rohstahl.

Mit 12,76 Mill. Fr. Einfuhrwert hat diese Position den Wert des Jahres 1926 um 218,000 Fr. unterschritten, wobei auch die Gewichte sich von 123,800 auf 120,900 t reduziert haben. Frankreich ist an dieser riesigen Einfuhr mit 62, Deutschland mit 20 und die Tschechoslowakei mit 10% des Importtotals vertreten.

16. Rundeisen

als sog. Betoneisen, für das Baugewerbe von hervor-

ragender Bedeutung, verzeichnet eine Gewichtsabnahme von 49,600 auf 39,800 t, worin die nicht befriedigende Lage des schweizerischen Baugewerbes zum Ausdruck kommt. Es ist wirklich betrübend, dies in einer Zeit allgemein steigender Wirtschaftskonjunktur feststellen zu müssen. So ist es nicht verwunderlich, daß die oben erwähnten Einfuhrrückgänge auch den Importwert des Rundeisens von 9,18 auf 8,46 Mill. Fr. reduziert haben. Frankreich ist an diesem Import allein mit 50 % vertreten, speziell bei den Eisen von unter 75 mm Dicke steht seine Quote im Vordergrund. Deutschland folgt in weitem Abstande mit 20 %, die Tschechoslowakei mit 15 und Österreich mit 10 %.

17. Flacheisen

hat einen etwas geringern Ausfall zu verzeichnen, der immerhin eine Summe von 424,000 Fr. erreicht und den Gesamtimportwert auf 4,586 Mill. Fr. reduzierte. Die Importgewichte haben sich gleichzeitig von 24 500 auf 21,800 Tonnen ermäßigt, und hier ist festzustellen, daß gegenwärtig die tschechoslowakische Lieferung den Schweizermarkt dominiert, erreicht sie doch annähernd 50 % der Gesamteinfuhr. 25 % entfallen auf Deutschland und 20 % auf Frankreich. Das gilt jedoch nur für die gröbern Fabrikate von über 36 cm² Querschnittsfläche. Bei den andern beherrscht wieder Frankreich den Markt mit über 50 % des Importtotals.

18. Fassoneisen

hat sich gleichmäßig auf dem Niveau des Jahres 1926 zu halten vermocht. Es erreicht das Quantum des Berichtsjahres 61,300 t gegen 61,600 t anno 1926, verzeichnet also eine nur geringfügige Verschiebung. Die Importwerte dagegen reduzierten sich infolge des billigen Preisstandes für Eisen — es gilt dies gegenwärtig für alle Metalle mit Ausnahme von Gold — von 9,57 auf 8,84 Millionen Franken. Den Markt des Fassoneisens beherrscht Frankreich in unserm Lande fast souverän, indem es gegenwärtig 75 % des Totalimportes deckt. Belgien ist mit 20 % und Deutschland mit dem geringfügigen Resten vertreten.

19. Eisen- und Stahlbleche

haben den Preisabschlag auf Eisen mehr wie andere Metallprodukte zu spüren bekommen. In der Tat sehen wir, daß die Importgewichte von 68,300 auf 78,700 t gestiegen sind, während die Werte eine gegenteilige Richtung einschlugen, und sich von 33,27 auf 27,56 Mill. Fr. reduzierten. Bei den Eisenblechen dominiert Frankreich den Schweizermarkt in ganz ähnlicher Weise wie bei den Fassoneisen. Eine Ausnahme machen die dekapierten und Dynamobleche, bei denen unser westlicher Nachbar „bloß" mit 40 % vertreten ist, während auf die Tschechoslowakei 25 und auf Deutschland 15 % der Gesamteinfuhr fallen. Bei den Wellblechen dagegen steht die belgische Konkurrenz mit 60 % der Totalimporte im Vordergrund, gefolgt von Frankreich mit annähernd dem Resten, d. h. 40 % der Gesamteinfuhr. Wie seit Jahren verzeichnet auch diesmal wieder England den ersten Rang bei den verzinkten und verzinnten Stahlblechen, wo es 40 % der schweizerischen Einfuhr deckt, während auf Deutschland 30 %, auf die Tschechoslowakei und Frankreich je 10 % entfallen.

20. Eisenbahnschienen und -Schwellen

lassen begreiflicherweise die relativ geringfügige Tätigkeit auf dem Gebiet des Eisenbahnbaues erkennen, indem die Importgewichte von 43,000 auf 34,500 t gesunken sind, während die Einfuhrwerte einen Abschlag von 7,90 auf 6,39 Mill. Fr. erfahren haben. Auch hier steht die französische Konkurrenz im Vordergrund, jedoch in scharfem Treffen mit dem deutschen Konkurrenten, der sich in der Metallurgie heute wieder viel bemerklicher macht, als selbst noch vor Jahresfrist.

21. Röhren

zeigen in der Einfuhr eine ganz analoge Bewegung wie die meisten Metallpositionen. Ein Rückgang von 24,500 auf 21 000 t ist begleitet von einer Wertverminderung von 10,59 auf immerhin noch 10,25 Mill. Fr. Es hat somit hier eine Verschiebung zu Gunsten der teureren Fabrikate stattgefunden. Im Gegensatz zu allen übrigen Positionen des Eisens existiert bei den Röhren auch ein sehr erheblicher Export, welcher den Importwert im Berichtsjahre sogar um ein Weniges übertroffen hat. Es stehen 10,50 Mill. Fr. einem Resultat des Jahres 1926 von 10,11 Mill. Fr. gegenüber, während die korrespondierenden Gewichte sich von 3 430 auf 3,700 t erhöht haben. Der schweizerische Röhrenexport geht zu 30 % nach England, während Frankreich mit 25, Südamerika mit 15 und Italien mit 10 % nachfolgen. Die Einfuhr wird gedeckt zu 40 % des Importtotals von Frankreich, dem Deutschland mit 35 % im zweiten Rang nachfolgt. Kleine Quantitäten liefern gegenwärtig auch Belgien mit 8 und die Tschechoslowakei mit 7 % der Totaleinfuhr. —y.

Totentafel.

† **Wilfried Uhlich Kreis, Buchbindermeister in Thalwil**, starb am 27. Februar im Alter von 55 Jahren.

Verschiedenes.

Autogen-Schweißkurs. (Mitget.) Der nächste Kurs der Autogen Endreß A.-G. Horgen für ihre Kunden und weitere Interessenten findet vom 19.—21. März a. c. statt. — Vorführung verschiedener Apparate, Dissous und elektrische Lichtbogen-Schweißung. Neues billiges Schweißverfahren. Verlangen Sie das Programm.

Aus der Praxis. — Für die Praxis.

Fragen.

NB. Verkaufs-, Tausch- und Arbeitsgesuche werden unter diese Rubrik nicht aufgenommen; derartige Anzeigen gehören in den Inseratenteil des Blattes. — Den Fragen, welche „unter Chiffre" erscheinen sollen, wolle man 50 Cts. in Marken (für Zusendung der Offerten) und wenn die Frage mit Adresse des Fragestellers erscheinen soll, 20 Cts. beilegen. Wenn keine Marken mitgeschickt werden, kann die Frage nicht aufgenommen werden.

59. Wer liefert Scherenstöcke mit Spindel für Einfachgatter? Offerten unter Chiffre 59 an die Exped.

60. Wer liefert eiserne oder hölzerne Wasser- und Kammräder? Offerten an Fr. Hauri, Sägerei, Staffelbach (Aargau).

61. Wer hätte ca. 60 m Rollbahngeleise abzugeben, 60 cm Spurweite, 6—7 cm Profilhöhe, eventuell auch lose Schienen? Preisofferten unter Chiffre 61 an die Exped.

62. Wer hätte einen Elektromotor, komplett, 30—35 PS, 250 Volt, abzugeben? Preisofferten unter Chiffre 62 an die Exped.

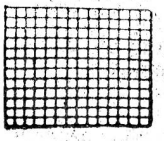
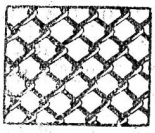
63. Wer liefert einen Elektromotor, 8—10 PS, 500 Volt Spannung 50 Perioden, miet- oder kaufweise? Offerten gefl. an Fischer & Cie., Baugeschäft, Wildegg.

64. Wer hat einige gebrauchte oder neue Rollwagen 0 35 m³ fassend 500 mm spurig, abzugeben? Preisofferten unter Chiffre 64 an die Exped.

65 Wer hätte abzugeben 2 gut erhaltene Schwunggeschirre 110—150 kg. für Einfachgang? Offerten mit Maß und Preis unter Chiffre 65 an die Exped.

G. Bopp & Co., Drahtwarenfabrik, Froschaugasse 9. **Zürich** Tel. Hot. 49.15

Drahtgeflechte 4- u. 6eckig



Siebe, Sandgatter
Zaundrähte
Gitter aller Art
Fein-Metalltuch
für techn. Zwecke. 3795